

# Die „Fossa Eugeniana“

AUS DER GESCHICHTE DES HEIMISCHEN LEITGRABENS

Unter den Archivalien der früheren Freiherrlichkeit Walbeck wurde neuerdings eine hochinteressante, genaue Planskizze von dem im Jahre 1626 begonnenen Bau der Fossa Eugeniana, die den Rhein mit der Maas verbinden sollte, gefunden. Auf der Rückseite dieses Planes, der eingerahmt auf dem Bürgermeisteramt hängt, steht der folgende in altfranzösischer Sprache geschriebene Begleittext. Dessen Übersetzung lautet:

Unter den höchst verwunderlichen und staunenswerten Werken der Alten verdienen besonders hervorgehoben zu werden der Berg, den Xerxes schiffbar machte, die Landenge des Peloponnes, die mehrere zu durchstechen unternommen, aber nie fertiggebracht haben; die Alpen, von Hannibal mit Säuren auseinander gesprengt; der Lucrinersee, in einem Zeitraum von elf Jahren durch dreißigtausend Mann trockengelegt; das Landgut des Lucullus, zu dem durch einen Gebirgsdurchstich die Meerenge des Euripus Zutritt hatte.

Hier in unseren Niederlanden haben die Römer ehemals mit wunderbarer Kunstfertigkeit ihre Gräben gezogen. So den Drususkanal, der den Drusus Germanicus als Erbauer hatte, der den Rhein mit der Nabalda verband, jetzt Yffel genannt, 10 000 Schritt lang vom Dorfe Yffelort bis Doesburg. Sodann jenen Kanal, den Corbulo zog zwischen Rhein und Maas, wie uns Tacitus im zweiten Buch seiner Annalen berichtet, in Länge von 23 Meilen, durch den man die Gefahrstellen des Ozeans umging. Berühmt ist auch der Kanal des Ciivilis, durch den er den Rhein aufteilte, so daß er damit doppelte Schanzen und doppelte Gräben gegen Frankreich hatte, dessen Macht er fürchtete, und gegen die Waffen der Römer: nämlich Waal und diesen neuen Rheinkanal.

Aber etwas ganz Ähnliches hat zu unserer Zeit die Erzherzogin Isabella unternommen. Sie hat mit der Führung eines Grabens begonnen, der über eine große Landstrecke hin die Maas mit dem Rhein verbinden sollte und das an einer Stelle, wo der Rhein noch seinen vollen Strom hat, zwischen Venlo und Berck (Rheinberg), durch die Land- und Stadtgebiete von Geldern und Kurköln. Sie hatte vor, wenn es ihr gelungen wäre, denselben Graben aus der Maas in die Demer zu leiten und von da bis in die Schelde, um das Eisen, das Kupfer, die Hölzer und die anderen Erzeugnisse deutschen Landes, die sonst zum großen Nutzen der Holländer rheinabwärts fahren, auf geradem Wege nach Brabant (Belgien) zu verschiffen. Gleichermassen sollte dieser Graben als Grenze dienen, um die Übergriffe der holländischen Reiterei auf die äußersten flandrischen Grenzgebiete zu verhindern und um mehr die Landschaften Deutschlands jenseits des Rheines für Raub und Plünderung offen zu lassen. Unter anderem war sie hierzu auch angeregt worden durch den Zug Mansfelds und seiner Armee durch Brabant, der sich mit dem Prinzen von Oranien alle Mühe gegeben hatte, die lästige Belagerung zu brechen und niederzuschlagen, die man in Berg op Zoom durchmachen mußte. Hinsichtlich des Gerüchtes jedoch, das sie in Umlauf gesetzt hatten, daß die Wasser des Rheines (dort, wo er sich noch nicht verzweigt) in die Maas abgeleitet werden

könnten und daß dann die Flüsse, in welche sie sich aufteilt (das Hauptkampfmittel der alten Bataver), jede Wache entbehren könnten, fahen sie sich durch die seltsamerweise so ungleiche Ortslage widerlegt. Denn um diesen Graben mit Wasser zu füllen, ergab sich die Notwendigkeit, dem Niersflusse Wasser zu entnehmen, der in der Nähe fließt, und alles einzubeziehen, was es an Feuchtigkeit in der Gegend gab, ja, mehr noch, es mußte durch drei Sperren (Einfriedigung) gehalten werden, damit es sich nicht verliet und der Graben vertrocknete.

Mit diesem großen Werke machten die Spanier den Anfang am 21. September des Jahres 1626. Und der Graben wurde ausgehoben in einer Breite von 14 Fuß, in ebenfolcher Tiefe, und in der Länge von zehn Wegstunden; es waren zum Schutz und zur Verteidigung des Baues sowie der Arbeiter 24 kleine Festungen gebaut worden, abgesehen von den anderen Schanzen und Wehren kleineren Ausmaßes. Der Graf van den Berg war der erste von allen, der im Namen des großmächtigen Königs von Spanien, der Erlauchtesten Isabella, Prinzessin von Flandern, sowie auch des Marquis Spinola die Schaufel selbst in die Hand nahm und damit drei Stiche tat, so einen Anfang machend; ihm half auf Befehl der Graf von Ifenburg, und der Rest der Armeeführer und dann noch der Haufe der gemeinen Soldaten. Die Vereinigten Staaten der Niederlande und der Prinz von Oranien glaubten, daß ihre Hauptfor gen und ihr Bestreben darin bestehen müsse, das Unternehmen zu vereiteln. Sie brachten im Juni des folgenden Jahres unter der Führung Stakenbroecks bei Nijmegen einige Fähnlein Berittener und vierhundert oder mehr Arkebusiere (Büchenschützen) zu Fuß zusammen, die man aus den Grenzstädten zog, wie Arnhem, Doesborg, Zutphen, Deventer, Smolle, Grave, Heusden, Gertrudisberge, und von Bergen op Zoom. Alle diese trafen, versehen mit Proviant für einige Tage, und auch mit vier kleinen Stücken Geschütz, eilends dort ein, wo man an dem Graben arbeitete. Sie nahmen im zweiten Ansturm die größte Festung, töteten vierzig Mann und nahmen hundert Soldaten von der Wache gefangen, zerstörten und zerrissen hier und da die Deiche und Wasserwehre und Molen, warfen die Erdhaufen und Anschüttungen um, verbrannten das Holz und alle Pfähle usw., was zu diesem Werk diente; nahmen anscheinend die Bronzekanone mit, die sie dem Grafen von Mansfeld weggenommen hatten, schleiften sogar noch einige Festungen und Schlupfwinkel und rückten dann wieder nach Hause ab, zufrieden damit, dem Feind beigebracht zu haben, daß er nur zu seinem Schaden ein solches Werk unternommen habe. Nichtsdestoweniger gaben die Spanier ihr Unternehmen keineswegs auf; gar nicht abgeschreckt durch das über sie hereingebrochene Unheil und ihren bösen Hereinfall, hatten sie vielmehr bald wieder neuen Mut geschöpft, besserten ihr Werk aus und nahmen es wieder auf, indem sie noch dreitausend weitere Schanzarbeiter dabei einsetzten. Aus diesem Grunde erließen die Generalstaaten ein Edikt im Gelderland und kündigten schwere Strafen an für alle, die zu solch einem Werk ihre Hand und Hilfe bieten würden, indem alle Arbeiter an dem Werk der Gnade oder Ungnade der Soldaten überliefert würden. Von diesen Drohungen nahmen die Feinde keine Notiz, sondern setzten ihr Beginnen fort. Gegen Ende des Monats Juni besuchten die Erzherzogin Isabella, der Kardinal de Queua und der Marquis de Spinola die Baustelle mit dreißig Fähnlein Reitern und zweitausend Arkebusieren im Gefolge. Im Monat August führte der Kapitän Wolf, der hier und da zweitausend Arkebusiere zusammengebracht hatte, ein Unternehmen aus gegen das Fort Royal, das er einnahm, nachdem er alle hatte töten lassen, die sich nicht ergeben wollten. Sie legten Feuer in die Unterstände, machten vierzig Gefangene, erbeuteten zwei Stück Kanonen und kehrten zum zweitenmal im Triumph zurück. Aber nachdem man für einige Zeit nun die Arbeit unterbrochen hatte, nahmen sie sie doch erneut wieder auf, jetzt zwischen Rheinberg und Geldern: im Monat Januar 1628. Und damit war der Grabenbau bald zu dem Punkt gediehen, wo es schien, daß er einigen Nutzen und Vorteil bringen müsse. Deshalb wurde die Arbeit zum dritten Male noch unterbrochen durch den Einfall der Staatlichen Kavallerie. Von da ab

und später blieb der Graben offen und den Zügen der Unseren preisgegeben, vor allem nach der Einnahme von Wefel und Büberich am anderen Rheinufer; das Werk wurde völlig liegengelassen, und ihre großen Pläne zergingen in Dunst.

Jetzt wurde dieser »Graben«, diese Fossa, immerhin Eugeniana genannt, weil sie unter der Gönnerchaft von Isabella Eugenie wenigstens angefangen worden war. Aber aus Angst, daß ein so großartiges Unternehmen die Gunst des Himmels entbehren müßte, war es auch schon mit einer anderen Bezeichnung »Fossa der Hl. Maria« genannt worden. Noch zu erwähnen, daß durch diese Fossa drei Städte gekennzeichnet sind, zwei davon an den Endpunkten, nämlich Rheinberg (Berck) und Venlo, und die dritte in der Mitte: Geldern. Es scheint mir nicht unpaffend, von diesen noch etwas zu berichten.

Rheinberg liegt am französischen Rheinufer, eine nicht durch ihre Größe, aber durch ihre Kriegsgeschichte berühmte Stadt. So und so oft den Generalstaaten, ebenso oft den Spaniern unterworfen, hat sie die Belagerungen beider Parteien erduldet. Daher ist sie auch in den Niederlanden so berühmt geworden. - Geldern, als Stadt ebenso mittelmäßig, aber sehr stark befestigt, hat dem ganzen Herzogtum feinen Namen gegeben. Liegt von Straelen zwei kleine Meilen entfernt. Von hier stammt Gerard Mathisius, ein sehr berühmter Gelehrter und großer Aristoteliker; auch Wilhelm Velda aus dem Augustinerorden, gelehrt und ehrwürdig, wie er heute noch durch verschiedene seiner Schriften zeigt; Tritemius will ihn allerdings aus Venlo stammen lassen. - Venlo am rechten Maasufer, von Straelen nur eine halbe Meile entfernt. Eine gegen alle Kriegstürme sehr gesicherte Stadt. In dieser Stadt ergab sich dem Kaiser Karl V. Herzog Wilhelm von Cleve & Jülich, und der nachfolgende Friede wurde zwischen ihnen geschlossen.

Nicht weit von der Fossa liegen Straelen und Wachtendonck. Letztere war einige Mal durch Kriegslist unsere Beute, ist aber jetzt unter spanischer Hoheit. Sie liegt an der Niers. Ebenso liegt dort Moers, eine wegen des Titels der Grafschaft berühmte Stadt, sehr bekannt wegen ihrer Befestigungen. Die Herrschaft über die Stadt und die Grafschaft liegt jetzt beim Haufe Nassau und augenblicklich bei Friedrich Heinrich, Prinz von Oranien.

J. Schopmans, Walbeck, Rhld.